



Die Ortsmitte Mammings wird ihr Gesicht verändern. Fotos: Architekturbüro Hrycyk



Es handelt sich um einen klaren und wirtschaftlichen Langbau.



Sechs Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen sollen entstehen.



Der neue Gebäudekomplex und das Haupthaus werden verbunden.

Neubau der Ortsmitte

Sitzung des Gemeinderates: Vorstellung des Planungsentwurfes

Von Monika Ebnert

Mamming. Mit dem ersten Vorentwurf für das „Haus für Kinder Mammings“ war Architekt Sebastian Hrycyk im Gemeinderat zu Gast und stellte das Konzept näher vor. Angedacht war ursprünglich, das Vorhaben in den Bestand zu integrieren. Aufgrund des hohen Bedarfs hat man die Planungen nun an einem neuen Standort in die Wege geleitet. Zentral in der Ortsmitte und zugleich eine direkte Verbindung über den Gartenbereich zum Haupthaus konnte präsentiert werden.

Im April 2021 fiel der Startschuss für diese Projektarbeit, die von dem Architekturbüro zusammen mit Bürgermeisterin Irmgard Eberl, einer Arbeitsgruppe Kindergarten bestehend aus Vertretern des Gemeinderates, der Leiterin der Einrichtung St. Wolfgang Sabine Schuder sowie Vertretern der Gemeindeverwaltung betrieben wurde.

„Wir befinden uns hier in einem sensiblen Bereich, nämlich in der Ortsmitte“, so Hrycyk vom gleichnamigen Architekturbüro. Und damit habe man sich intensiv auseinandergesetzt, eben auch mit der Frage, wie sich das Gebäude mitten im Ort verhalte. Sechs Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen sollen entstehen. Damit umfasst die Einrichtung dann insgesamt 14 Gruppen, nämlich in Form des bestehenden Gebäudes, des neuen Baukomplexes und einer großzügigen Freispielfläche, die die Verbindung beider Häuser darstellt. Damit habe man sich auch Erweiterungsmöglichkeiten im Bereich der Turnhalle beziehungsweise Schule offen gelassen.

Der Architekt zeigte im Vorentwurf auf, dass die Giebelseiten und die Hauptansicht zum Dorfplatz gehe. Es handelt sich um einen klaren und wirtschaftlichen Langbau für die Gruppenbereiche, die übrigens alle einen direkten Zugang zum Garten haben.

Die Busspur im Bereich der Schule bleibe erhalten. Im Vorbereich und zur Schulgasse hin sind Parkplätze eingeplant. In Richtung Garten ist auch im oberen Bereich ein Balkon vorgesehen, der zugleich als Rettungsweg wie auch Sonnenschutz dient. Insgesamt habe man in der Planung auf eine räumliche Abgrenzung der Freifläche zum Schulhof hin Wert gelegt.

Von der Raumaufteilung her sind im Erd- wie Obergeschoss jeweils vier Gruppenräume mit Nebenräumen und Sanitäreinrichtungen vorgesehen. Im Erdgeschoss wird die Frischkostküche und der Speisesaal eine Bleibe haben. Im oberen Bereich ist die Anordnung der Gruppenräume ähnlich, nur dass dort zwei Mehrzweckräume angedacht sind. Die Kinderkrippenkinder haben ihren eigenen kleinen Speisebereich, einen eigenen Ausgang in den Gartenbereich und bekommen eine eigene geschützte Zone. Zwei Therapieräume sind ebenfalls eingeplant. Zudem ist ein Außenlager vorgesehen.

Weitere Parkmöglichkeiten

Stellplätze sollen entlang der Hauptstraße und weitere im verkehrsberuhigten Bereich in der Schulgasse entstehen. Eine Optimierung der weiteren Parkflächen an der Schule Ecke Schulgasse/Frühlingsstraße soll vorgenommen werden, so dass hier elf zusätzliche Parkplätze möglich sind. Ebenso sind durch den späteren Wegfall der Container-Anlage an der Prangstraße dort wieder weitere Parkplätze möglich. Es gelte Flächen zu aktivieren, denn damit „schaffen wir eine Fläche für die Kinder mitten im Dorf“.

Der Vorentwurf wurde vom Architekturbüro mit dem Nutzer abgestimmt und er sehe darin bereits ein sehr durchdachtes Konzept, das auf den langfristigen Wandel ausgelegt ist. Großen Wert legte der Planer auf eine architektonisch ansprechende Gestaltung, man habe sich

bewusst für Holzelemente entschieden. Dabei wolle man nach außen zeigen, was man konstruktiv einsetzt, nämlich Holz. Erste Eindrücke vom Innenbereich machten dies ebenfalls deutlich: Holzoberflächen, eine gute Belichtung, Sitznischen, Farbakzente, ein traditionell anmutender Dachstuhl mit sichtbarem Dachstuhl. Insgesamt sind aktuell reine Baukosten von rund acht Millionen Euro berechnet. Ein extra Thema stelle die eigene Stromgewinnung dar.

Die Dachfläche zum Innenhof hin solle mit einer PV-Anlage ausgestattet werden. Man habe nun bereits einen gut erarbeiteten Vorentwurf, jetzt kommen Landschaftsarchitekten und Küchenplaner zum Einsatz. Die Ausschreibung könne man idealerweise im nächsten Jahr um diese Zeit vornehmen. Das Bauverfahren stelle man sich von März 2023 bis Schuljahresbeginn 2024/25 vor - von einem guten Zeitfenster und realistischem Terminplan war die Rede, so dass zum September 2024 die Nutzung aufgenommen werden könne.

Rege Diskussionen gab es schließlich im Gemeinderat bezüglich der Parkplatzsituation. Von Verkehrschaos bis hin zu wenig Stellplätze für Rathaus, Schule, Kindergarten und Einkauf war die Rede. Besonders die Hol- und Bringzeiten bereiteten Sorgen. Auch die Umstrukturierung der Schulgasse war Gesprächspunkt, um die Situation zu entzerren.

Angesprochen wurden Parkplätze in unmittelbarer Nähe, die man nutzen könnte. Im Sinne der Nachhaltigkeit gelte es zu argumentieren und dass eben auch mal 200 Meter Fußweg akzeptabel sind. Im Gegenzug wurde befürchtet, dass eine „Umerziehung“ der Nutzer nicht so möglich sein werde. Wichtig war, dass die Hauptstraße weiter nutzbar ist und sich hier kein Verkehrschaos ergebe. Gleichzeitig wurden auch Stimmen laut, den Verkehr und auch das Parken direkt vom Komplex weg zu verlagern, um dort

für mehr Ruhe und weniger Gefahrenquellen zu sorgen.

Dem stehe laut Architekten ein tolles Angebot für Kinder gegenüber, das eben nur über diesen Langbau und direktem Zugang zum Garten geschaffen wird. Das Parkpotential gelte es andersorts zu schaffen, hier gelte es Kompromisse zu finden und das gehe seiner Meinung nach nur mit dem Verzicht von Parkraum zum Wohle der Kinder. Man baue eben auf einer vorgegebenen Fläche in der Ortsmitte, zentral - eine klare Haltung dafür brauche es oder eine neue Planung.

Verkehrsberuhigung in Konzept integrieren

Von Lebensumfeldern sprach Alois Werner Karl vom gleichnamigen, mit der Projektsteuerung beauftragten Büro, die es anzunehmen gilt. Für ihn gehe es nicht um die Grundsatzfrage, alles oder nichts. Sondern darum, ob man es schafft, das Thema Verkehrsberuhigung aufzugreifen. Eine komplexe Aufgabe sei es: Schülerbeförderung, Lehrer, Eltern, Parkplatz ruhender Verkehr, Kindergärten. Man müsse seiner Meinung nach Spielräumen suchen, mehr Parkplätze vorsehen und das sei die Herausforderung der kommenden Tage. Diese Erkenntnisse werde man einarbeiten müssen. Am Ende stimmte der Gemeinderat mehrheitlich für das Konzept, das grundsätzlich Gefallen fand, mit der Parkplatzthematik werde man sich noch intensiv beschäftigen müssen.

Bürgermeisterin Irmgard Eberl betonte, man wolle auch die Bürger mitnehmen. Es ist das größte Projekt, das die Gemeinde so bisher zu stemmen hatte. Es liegt mitten im Dorf, im Herz des Ortes und habe damit direkte Auswirkungen auf das gesamte Dorf. Sie schlug vor, sich an einem runden Tisch zu treffen. Gemeinderat und auch betroffene Anlieger sollen sich einbringen können, um abzuwägen, „was für unser Dorf die beste Lösung ist“.